

Schiller, Friedrich: Lieben Freunde! Es gab schönre Zeiten (1782)

1 Lieben Freunde! Es gab schönre Zeiten
2 Als die unsern – das ist nicht zu streiten!
3 Und ein edler Volk hat einst gelebt.
4 Könnte die Geschichte davon schweigen,
5 Tausend Steine würden redend zeugen,
6 Die man aus dem Schoß der Erde gräbt.
7 Doch es ist dahin, es ist verschwunden,
8 Dieses hochbegünstigte Geschlecht.
9 Wir, wir
10 Und der Lebende hat recht.

11 Freunde! Es gibt glücklichere Zonen
12 Als das Land, worin wir leidlich wohnen,
13 Wie der weitgereiste Wanderer spricht.
14 Aber hat
15 War die
16 Unser Herz erwarmt an
17 Will der Lorbeer hier sich nicht gewöhnen,
18 Wird die Myrte unsers Winters Raub,
19 Grünet doch, die Schläfe zu bekrönen,
20 Uns der Rebe muntres Laub.

21 Wohl von größerm Leben mag es rauschen,
22 Wo vier Welten ihre Schätze tauschen,
23 An der Themse, auf dem Markt der Welt.
24 Tausend Schiffe landen an und gehen,
25 Da ist jedes Köstliche zu sehen,
26 Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.
27 Aber nicht im trüben Schlamm der Bäche,

28 Der von wilden Regengüssen schwillt,
29 Auf des stillen Baches ebner Fläche
30 Spiegelt sich das Sonnenbild.

31 Prächtiger als wir in unserm Norden
32 Wohnt der Bettler an der Engelspforten,
33 Denn er sieht das ewig einzige Rom!
34 Ihn umgibt der Schönheit Glanzgewimmel,
35 Und ein zweiter Himmel in den Himmel
36 Steigt Sankt Peters wunderbarer Dom.
37 Aber Rom in allem seinem Glanze
38 Ist ein Grab nur der Vergangenheit,
39 Leben duftet nur die frische Pflanze,
40 Die die grüne Stunde streut.

41 Größres mag sich anderswo begeben,
42 Als bei uns in unserm kleinen Leben,
43 Neues – hat die Sonne nie gesehn.
44 Sehn wir doch das Große
45 Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
46 Sinnvoll, still an uns vorübergehn.
47 Alles wiederholt sich nur im Leben,
48 Ewig jung ist nur die Phantasie,
49 Was sich nie und nirgends hat begeben,
50 Das allein veraltet nie!